

Nr. 9

2. Sonntag im Jahreskreis C
Joh. 2, 1 – 12

So tat Jesus sein erstes Zeichen – in Kana in Galiläa

Als bei der Hochzeit in Kana der Wein ausging, sagte die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr . . . Zu den Dienern sagte sie: Was er euch sagt, das tut! Jesus sprach: Füllt die Krüge mit Wasser! Schöpft es und bringt es dem, der für das Festmahl verantwortlich ist. Sie brachten es ihm. Er kostete das Wasser, das zu Wein geworden war . . . So tat Jesus sein erstes Zeichen und offenbarte seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn.

Für mein Leben

„Was er euch sagt, das tut“, ist die einzige Weisung, die Maria ausgesprochen hat. Ich will immer diesen Rat Mariens befolgen.

Lied: Es kommen viele Gäste

Es kommen viele Gäste zu einem Hochzeitsfeste.

Auch Jesus ist dabei. Jesus und Maria.

Der Wein geht plötzlich aus. Es wird ganz still im Haus.

Wie wird es weitergehn? Jesus und Maria.

Maria aber glaubt. Sie spricht: Auf Jesus schaut!

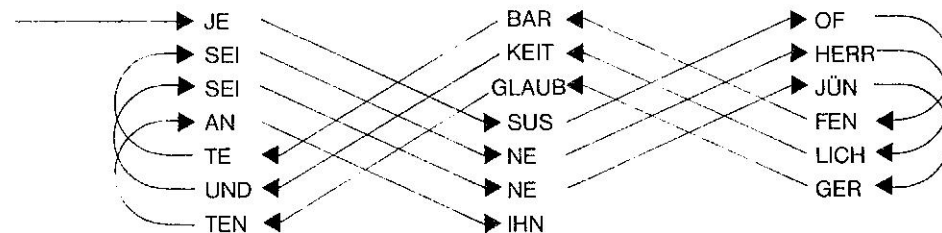
Tut alles, was er sagt. Jesus und Maria.

Sechs Krüge stehen leer. Füllt sie, so spricht der Herr, mit Wasser bis zum Rand. Jesus und Maria.

Und Wasser wird zu Wein. Was mag geschehen sein?

Der Herr hat es verwandelt. Jesus und Maria.

Gräske/Kett in: Religionspädagogische Praxis, 1983/1



21. 1. – heilige Agnes Mutiger als viele Männer

Zu der Zeit, als Agnes lebte, war es gefährlich, Christ zu sein. Wer den Mut hatte, öffentlich seinen Glauben zu bekennen, kam ins Gefängnis, wurde mißhandelt, wilden Tieren vorgeworfen oder auf andere grausame Weise getötet.

Agnes war mit dreizehn Jahren ein sehr hübsches Mädchen. Da ihre Eltern zu den vornehmsten Familien Roms gehörten, blieb ihre Schönheit nicht verborgen. Der Sohn des Bürgermeisters war von ihr so entzückt, daß er sie zur Frau haben wollte. Agnes, von ihren Eltern als Christin erzogen, antwortete dem jungen Mann: Ich habe schon einen Bräutigam, der heißt Jesus Christus, denn Agnes hatte sich vorgenommen, Jesus allein zu gehören. Der abgewiesene Bürgermeisterssohn war darüber so wütend, daß er sie wegen ihres Christenglaubens anzeigen ließ. Der Richter meinte, im Handumdrehen mit diesem Kinde fertig zu werden. Aber er täuschte sich. Ruhig musterte er die 13jährige Agnes, in deren Gesicht keine Spur von Angst war. „Es ist sicher ein Irrtum, daß man dich hierher gebracht hat. Dich hat man wohl gezwungen,

am christlichen Leben teilzunehmen?“

„Nein, Hauptmann, ich bin aus Überzeugung Christin!“ Soviel Mut ärgerte den römischen Offizier. „Bindet sie an den Pfahl! Sie hat die Götter und den Kaiser verhöhnt!“ Das Mädchen wurde von den Soldaten festgebunden. Der Hauptmann selbst ergriff die Peitsche und schlug wütend auf sie ein. „Halt, Hauptmann!“ Ein großer Soldat trat unerschrocken vor. Er war für seine Kühnheit bekannt und schon oft vom Kaiser ausgezeichnet worden. „Gib sie mir zur Frau!“ Es war Sitte, daß eine Frau ihre Strafe erlassen bekam, wenn einer der Soldaten bereit war, sie zu heiraten. „Ausgerechnet du, Nautus?“ „Ja, Hauptmann, sie hat meinen Mut. Ich nehme sie zur Frau.“ Der Hauptmann wandte sich an das Mädchen, das regungslos am Pfahl stand. „Ich will dem gehören, der mich zuerst erwählt hat.“ „Dem Nautus also?“ „Nein, Gott und das ist Jesus Christus!“ Jetzt war die Geduld des Hauptmanns zu Ende. Man konnte sein Brüllen weithin hören: „Sie wird enthauptet, und zwar sofort!“ Das Gesicht des Hauptmanns war zorngerötet. Er schleuderte die Peitsche. „Du, Nautus, wirst sie enthaupten!“ Das Gesetz der Soldaten hieß Gehorsam. Die Sonne brannte heiß an diesem Tag über Roms Dächer. In den Soldatenaugen aber standen Tränen. Und das gab es in Rom sonst nicht.

Es war wahrscheinlich das Jahr 254. Durch ihr großes Beispiel fanden viele Menschen in dieser Frühzeit des Christentums zur Kirche. Die Legende berichtet noch: Freunde wachten am Grab der tapferen Jungfrau. Am achten Tag sahen sie plötzlich einen Reigen von Jungfrauen. Sie trugen Kleider von strahlendem Gold; mitten unter ihnen war Agnes mit einem schneeweißen Lämmchen. Sie sprach: „Weinet nicht, als wäre ich tot, sondern freut euch mit mir und preiset mein Glück, denn ich wohne in einem lichten Reich.“

Rätsellösung von Nr. 8: Die Stimme des Vaters ertönte:
Dies ist mein geliebter Sohn; auf ihn sollt ihr hören.

Zu beziehen beim Kath. Pfarramt St. Bruder Klaus
8000 München 83, Pulzbrunner Straße 272